

Irland als ein Faktor des Friedens.

Von Sir Roger Casement.

Wir entnehmen diesen Aufsatz (etwas gekürzt) um der Sache und um des Verfassers willen der Nr. 28 von „Meer Land und Meer“. Wenn er auch vor den neuesten Ereignissen geschrieben ist, die Irland und Casement betroffen haben, behält er doch um seiner zahlenmäßigen Feststellungen seinen Wert. D. S. c. r. i. f. t.

Ein interessantes Licht auf Irlands Haltung im Kriege werfen die jüngsten Unterhauserörterungen über die Dienstzwangsvorlage und das der britischen Regierung abgezwungene Geständnis, daß man nicht wagt, Irland in den Rahmen dieser Maßregel miteinzuschließen.

Eine von jenen Inseln, die mehr als ein Viertel der ganzen Fläche des Königreichs ausmacht und von einem vollen Zehntel der Gesamtbevölkerung bewohnt wird, muß von der Bill ausgenommen und so behandelt werden, als ob König und Reichsparlament dort nichts zu sagen hätten — als ob Irland in der Tat ein fremdes Land wäre — und das aus dem eingestandenem Grund, weil es zu gefährlich sein würde, das Landesgesetz jenem großen Teile des Königreichs aufzuzwingen.

Es ist, als ob in Deutschland zum Beispiel Bayern von aller militärischen Verpflichtung für das Reich ausgenommen wäre und als Neutraler, mit verschränkten Armen, abseits vom Kriege stehen dürfte, weil ein Zwang zur Erfüllung seiner militärischen Verpflichtung für das Reich die Anwendung von Waffengewalt und andere Uebel mit sich brächte, die größer wären als die, welche etwa durch sein Fernbleiben entstünden.

Vielleicht ist nirgendwo ein verhängnisvollerer Fehlschlag britischer Politik seit Kriegsbeginn an den Tag gekommen.

Angeichts der großen Ausgaben, in die das britische Reich verwickelt worden ist, und der ungeheuren Aufwendungen an Menschen und Stoffen, die Großbritannien und seine „selfgoverning“ Kolonien machen, ist das Fernbleiben Irlands vom Kriege ganz unverträglich mit dem Anspruch Englands, daß Irland mit Großbritannien ein Reich bilden soll, geeinigt durch die gemeinsame Ergebntheit gegen eine gemeinsame Krone.

In den ersten Tagen des Krieges wurde der Welt durch Sir Edward Grey verkündet, daß Irland der „eine glänzende Fleck“ in Englands Aussicht auf die Welt wäre. Die irische „Ergebntheit“, so sagte man uns, war durch die „Gabe“ der Homerule festgekittet, und die Iren würden mit ihren britischen Kameraden Schulter an Schulter stehen bei Abwehr des deutschen „Angriffes auf die Freiheit der kleinen Nationen und der ganzen Welt“.

Wenn wir die Ziffern prüfen, die dem Parlament auf offiziellem Wege geliefert wurden, die Ziffern, die da angeben, wie groß die verfügbare Menge an Männern im militärfähigen Alter in England ist, und daneben die Zahl derer, die dem Ruf zu den britischen Fahnen folgten, seit der Krieg begann, dann wird die Haltung Irlands zum Kriege interessant für alle Länder.

Unbewaffnet und wehrlos, erringt es einen Sieg für Frieden, Gesundheit und Vernunft und wirkt durch ein entschlossenes Nein den Anschlag derer über den Haufen, deren Hauptanstrengung darauf geht, die Ausdehnung des Krieges zu vergrößern und immer neue Opfer in ihren groß angelegten Zerstörungsplan hineinzuziehen.

Bei Beantwortung einer Frage hat der Hauptsekretär für Irland kürzlich (am 10. Januar) im Parlament festgestellt, daß man am 15. August 1915 die Männer im wehrfähigen Alter — das heißt zwischen 19 und 41 Jahren — in Irland auf 562 115 schätzte. Die Zahl derer, die „freiwillig“ sich den britischen Streitkräften, Heer und Flotte, angeschlossen hatten, gab er — bis zum 15. Dezember — mit 94 997 an.

Diese Ziffern, darauf sollte man achten, stimmen mit den statistischen Ausweisen aus dem Jahre 1911 nicht überein; sie zeigten eine viel größere Zahl von Männern wehrpflichtigen Alters in Irland. Aber wenn wir uns

vorerst auf den Bericht beschränken, der jetzt dem Parlament vorgelegt wurde, und das Ergebnis von sechzehn Monaten prüfen, in denen man sich unablässig bemühte, Iren in die Armee zu locken, dann muß man zugeben, daß der Bischof von Limerick und die extreme Gruppe der irischen Nationalisten — in ihrem Appell an die Iren, diesen Krieg als „Englands Krieg, nicht als Irlands Krieg“ aufzufassen — weit treffender die irischen Ueberzeugungen vertreten haben als einerseits die Herren Redmond und Dillon und andererseits die inspirierten Organe der Regierungspresse, die Irland hinzustellen suchten, als nähme es an Englands Seite begeistert an diesem „heiligsten der Kriege“ teil.

Folgende Ziffern wurden dem Parlament am 10. Januar vorgelegt:

Männer wehrfähigen Alters in Irland (nach Provinzen) am 15. August 1915	Zahl der Angeworbenen in Heer und Flotte bis zum 15. Dezember 1915
Leinster	174 597 27 458
Ulster	169 489 49 760
Munster	136 637 14 190
Connaught	81 392 3 589
in ganz Irland	562 115 94 997

Wenn man diese Ziffern von innen heraus prüft, wird man finden, daß die Iren den britischen Streitkräften aus moralischen und religiösen Gründen ebensowohl ferngeblieben sind wie aus nationalen — worauf der Bischof von Limerick als der erste öffentlich hingewiesen hat.

Ulster, vorwiegend protestantisch, mit einer verfügbaren wehrfähigen Bevölkerung von 169 489, gab in sechzehn Monaten 49 760 Mann zur britischen Armee und Flotte.

Die drei nationalitätlichen Provinzen Leinster, Munster und Connaught, überwiegend katholisch, mit nahezu 400 000 Mann wehrfähigen Alters (392 626) gaben nur 45 237, und der größte Teil von diesen kam aus den Städten Dublin, Cork, Limerick und Waterford, wo äußerste Armut, Obdach- und Arbeitslosigkeit schon in normalen Zeiten die Hauptrekrutierungsgründe für die britische Armee in Irland schafften.

Wenn wir, wie wir getrost können, 25 000 Rekruten für diese vier Städte abziehen, bleiben als kleines Kontingent einige 20 000 Mann, die von der großen Masse, von 2 500 000 katholischen Farmern und Ackerbauern, der ländlichen Bevölkerung dieser drei Provinzen, gestellt werden.

Wo England 3 000 000 Mann gegeben hat — so sagt man uns — und Schottland nach dem Parlamentsmitglied für Edinburg „wenigstens 400 000 Mann“ (vgl. M. Hoggs Rede im Unterhause am 17. Januar), hat Irland gut unter 100 000 entsandt, und beinahe die Hälfte (einige 40 000) werden als Ulsterprotestanten in Anspruch genommen, die Irland leidenschaftlich hassen und sich stolz Englands „ergebene Garnison“ nennen. Vom Rest, einigen 50 000 irischen Katholiken, die durch Bestechung, Beschwägung, Hunger und Einschüchterung dahin gebracht wurden, für England zu sechten (nach sechzehnmonatiger unaufhörlicher Anstrengung!), hatten nicht mehr als 20 000 wirklich den Wunsch, England zu helfen, und der Rest diente nur der Sache — ihrer Mägen. Als Kanadier, Australier, Neuseeländer, Südafrikaner zu den Fahnen geströmt waren, um dem weit entfernten „Mutterland“ zu helfen, da war Irland hartnäckig zu Hause geblieben und hatte es abgelehnt, die Last eines Krieges zu teilen, der, wie man versicherte, in „den höchsten Interessen der Menschlichkeit“ unternommen wurde. Irland war der eine schwarze Fleck — das schwarze Schaf in der britischen Völkerverfamilie, und wenn Zwang irgendwo im britischen Reiche geboten war, dann war es sicherlich hier.

Wenn wir uns den Ziffern der Zählung von 1911 zuwenden, wird man finden, daß — so ungünstig die Lage nach den parlamentarischen Angaben vom 10. und 17. Januar erscheint — sie noch viel schlechter wird, wenn die Ergebnisse jener Volkszählung als zuverlässiger angesehen werden dürfen.

Nach dem Volkszählungsbericht gab es 1911 in Irland ungefähr 760 000 Männer im Alter von 18 bis 41 Jahren. Die genauen Ziffern des Berichts sind 735 707 Männer im

Alter von 18 bis 40 Jahren. Wenn wir die annähernde Zahl derer von 40 bis 41 Jahren hinzufügen, nämlich 25 497, erhalten wir 761 204 als Gesamtsumme der Männer wehrfähigen Alters in Irland — von 18 bis 41 Jahren.

Da weniger als 100 000 sich haben anwerben lassen, seit der Krieg begann, so ist es klar, daß Irland eine Reserve von gut 600 000 Mann hat, die durch das Gesetz gezwungen werden sollten (wie Engländer, Schotten und Waliser jetzt gezwungen werden), „für ihren König und ihr Land zu kämpfen“.

Jeder Versuch, sie auf freiwilligem Weg dafür zu gewinnen, ist fehlgeschlagen.

Lord Derby verpflichtete in zwei Monaten, so erzählt man uns, auf der benachbarten Insel Großbritannien 2 184 000 Mann. Während das Derbysystem in Großbritannien angewendet wurde, unternahm es der Bizekönig von Irland an der Spitze eines Vertreterausschusses (darunter Mr. Redmond, „der nationale Führer der irischen Rasse daheim und über See“), in Irland Rekruten zu werben.

Gegenüber Lord Derbys 2 184 000 Briten sicherten Lord Wimborne und Mr. Redmond in derselben Zeit 10 000 Iren.

Die Bevölkerung von Großbritannien ist heute neunmal so groß wie die von Irland.

Hätte Großbritannien so reagiert wie Irland, würde Lord Derby nur 90 000 Mann bekommen haben. Wäre Irland dem Rufe gefolgt wie England und Schottland, würde Lord Wimborne 242 000 Iren bekommen haben.

Wenn irgendwo, da die Fahne der Freiheit und Gleichheit flatterte, so sollte hier Zwang angewendet werden.

Und gerade hier geschieht es, angesichts einer so kläglichen Antwort auf die Töne von „nationaler Pflicht“, daß die britische Regierung sich außerstande erklärt, das Gesetz anzuwenden.

Im Unterhause trat am 17. Januar Mr. Bonar Law, der mit der National Service Bill betraute Minister, einem Amendement entgegen, das durch einen Vertreter von Ulster eingebracht war, um die Vorlage für Irland anwendbar zu machen, und erklärte: „Ich bemerkte, daß mein ehrenwerter Freund, der den Zusatzantrag stellte, weiterging und sagte, daß seiner Ansicht nach die Idee, daß es ernstem Widerstand in Irland gäbe, unbegründet sei. Wenn die Regierung diese Ansicht teilte, würden wir nicht berechtigt sein, Irland von diesem Gesetz auszuschließen. Aber ich teile nicht die Ansicht. Ich glaube so fest, wie ich irgend etwas glaube, daß, wenn wir Irland so ansehen, wie es tatsächlich ist — und es ist nicht gut, unsere Augen dem zu verschließen, was wir alle wissen —, daß ich es für unmöglich halte, diese Vorlage auf Irland in Anwendung zu bringen, ohne daß man Waffengewalt dazu aufbieten müßte, und zwar eine beträchtliche Streitkraft.“ (Vgl. Parlamentsbericht der „Times“ vom 18. Januar 1916.)

Aus diesem Grunde allein hat das Unterhaus den Zusatzantrag, Irland in die Vorlage einzubeziehen, abgelehnt, und dieser große Teil des Vereinigten Königreichs ist nun durch Gesetz ausgeschlossen von der militärischen Verpflichtung, die allen anderen Untertanen der Krone aufgezungen wurde, ausgeschlossen, weil die englische Regierung nach ihrem eigenen Eingeständnis es für zu gefährlich hält, Zwang auf Irland auszuüben, da das ja die „Aufbietung von Waffengewalt, und zwar einer beträchtlichen Streitkraft“ mit sich bringen würde.

Die Tatsache, daß die englische Regierung, angesichts einer Bewegung von solcher Widerstandskraft, im Herzen des Staates bedroht durch einen Streit von nie zuvor dagewesenem Ernst, es abgelehnt hat, die widerstrebende Bevölkerung zur Erfüllung der Verpflichtung zu zwingen, die sie allen anderen Teilen des Königreichs auferlegt hat — diese Tatsache ist der klarste Beweis dafür, daß in Irland noch ein Geist nationalen Selbstvertrauens lebt, den selbst England während seines Krieges mit Deutschland nicht anzugreifen wagt.

Soweit das katholische Irland in Betracht kommt, existiert der Krieg nicht. Er existiert nicht als moralische, religiöse oder nationale Verpflichtung. Um wieder mit dem jüngsten offenen Brief des Bischofs von Limerick an das irische Volk zu reden, so sagt dort Irland zu England: